

*Leseprobe „Old Firehand“
Band 71 der Gesammelten Werke Karl Mays
Auszug aus der Erzählung: „Inn-nu-woh, der Indianerhäuptling“*

NN-NU-WOH

der Indianerhäuptling

(1875)

Die Jahreszeit, in welcher der Gelbe Jack und das Schwarze Fieber den Aufenthalt in New-Orleans für den Weißen gefährlich machen, war eingetreten, und wer nicht von der eisernen Notwendigkeit festgehalten wurde, der beeilte sich, die dünsteschwangere Atmosphäre des unteren Mississippi zu verlassen und die Niederungen des Stromes mit höher gelegenen Orten zu vertauschen.

Die vorsichtige Aristokratie der Stadt hatte sich längst unsichtbar gemacht. Einige, die aus Rücksicht auf ihr Geschäft noch zurückgeblieben waren, beeilten sich fortzukommen; denn schon erzählte man sich von mehreren plötzlichen Sterbefällen und auch ich hatte meine wenigen Habseligkeiten zusammengepackt und stand, das Dampfboot erwartend, am Landeplatz, um nach St. Louis zu gehen, wo Verwandte meiner Ankunft warteten.

Ned, der alte, grauköpfige Neger, der als Faktotum meines Hotels mir seine besondere Zuneigung geschenkt und jetzt den Koffer getragen hatte, lehnte neben mir an einem der Eisenkrane, die bestimmt sind, die ungeheuersten Lasten an und von Bord zu heben, und machte mit grinsendem Zähnefletschen seine drolligen Bemerkungen über die verschiedenartigen Gestalten, die geschäftig um uns wogten. Da plötzlich packte er mich am Arm und gab mir eine andere Stellung, sodass ich den Blick nach rückwärts werfen musste.

„Sehen Master dort Indian?“

„Welchen? Meinst du den finsternen Kerl, der gerade auf uns zusteuert?“

„Yes, yes, Master! Kennen Master Indian?“

„Nein.“

„Indian sein groß Häuptling von Sioux, heißen Inn-nu-woh, sein best' Schwimm' in United States.“

„So, dazu gehört viel.“

„Well, well, Sir; aber so sein, actually so sein!“

Ich entgegnete nichts und sah mir den Mann, der jetzt in stolzer Haltung an uns vorüberschritt, genau an. Sein Name war mir nicht unbekannt, oft sogar hatte ich von ihm erzählen hören, aber immer an der Wahrheit der wunderbaren Geschichten, die über seine Fertigkeit und Ausdauer im Schwimmen kursierten, gezweifelt. Er war von nicht gar zu hoher Gestalt, aber der Bau seines gedrungenen Körpers und insbesondere die Breite seiner Brust machten mich in meinem bisherigen Unglauben doch etwas wankend.

In diesem Augenblick kam eine offene Equipage, in der ein älthlicher Herr und eine junge verschleierte Dame saßen, dahergerollt. Mit etwas ungewöhnlicher Rücksichtslosigkeit drängte der reich gallonierte Kutscher das Geschirr durch die Menge und knallte mit der Peitsche um die Ohren der im Wege Stehenden. Erschrocken fuhren die Leute auseinander und nur der Indianer schritt ruhig weiter und wich kein Haar breit von seiner ursprünglichen Richtung ab....